

Fluch der Karibik 3

Jacks Rückkehr

Von abgemeldet

Kapitel 5: Wo sind wir?

so nach längerem Warten das langersehnte 5. Kapitel. Viel Spaß bei lesen

Als Tara erwachte, hatte sich ihre Umgebung völlig verändert. Sie lag auf steinigem rötlichem Boden in einer großen Klamm. Hinter ihr versperrten große Felsen den Durchgang, sodass ihr nur der Weg geradeaus blieb.

>Hoffentlich hat mich Tia ans richtige Ende der Welt versetzt und kann mich auch wieder zurückholen, sonst sitze ich hier fest.>

Der Weg wurde immer steiler und außerdem wurde das Atmen immer schwerer, denn sie Luft roch sehr nach Schwefel und anderen Dämpfen.

>Man, warum ist es hier nur so verdammt still. Gerade zu unheimlich, ich frage mich, wo ich hier bin.>

Sie stand auf und lief die Passage entlang. Je weiter sie kam, desto wärmer wurde es, irgendwann hatte sie den Punkt erreicht, an dem sie sich wünschte nie hierher gekommen zu sein. Was sie nicht merkte war, dass der Weg immer breiter wurde, zwar nicht sehr viel aber doch stetig.

Schließlich endete die Klamm auf einem großen Plateau.

Neugierig trat Tara näher und blickte nach unten, direkt in einen Lavastrom hinein.

Erschrocken prallte sie ein paar Schritte zurück.

>Mein Güte, wo bin ich hier bloß gelandet. So etwas habe ich noch nie gesehen. Ich bin mir noch nicht einmal mehr sicher, dass ich Jack hier finden kann. Was sollte er auch an so einem Ort machen?>

Da fielen ihr plötzlich die Worte des Pfarrers wieder ein. Hatte er nicht gesagt: das Ende der Welt wäre die Hölle?!

>Das kann nicht sein, der Pfarrer muss sich geirrt haben>

Doch als Tara wieder den Blick schweifen lies, war sie sich gar nicht mehr so sicher, ob sie nicht wirklich in der Hölle gelandet war.

Da hörte sie plötzlich lautes Kampfgeschrei, das vom anderen Ende des riesigen Plateaus kam. Sie rannte los und konnte bald kleine rote Punkte erkennen, die einen schwarzen Punkt umkreist hatten.

Beim näher kommen wurden die roten Punkte zu großen krebsartigen Wesen, mit acht Beinen, einem roten Chitinpanzer und vier Augen.

Hätte Tara nicht auch die Person erkannt, die von den Wesen umkreist wurde, wäre sie

schreiend davon gelaufen, doch so blieb sie einfach stehen und blickte fassungslos zu der Szene hinüber.

Den einzigen Gedanken zu dem sie fähig war, war: >Ich habe ihn gefunden, ich habe Jack wirklich gefunden!>

Mit einem lauten Schrei zog sie ihr Schwert, rannte los und kämpfte sich durch die Wesen zu Jack.

Dieser hatte vor Erstaunen aufgehört sich zu wehren und wurde prompt von einem dieser Viecher gebissen.

„Au, verdammt! Was habe ich euch denn getan, lasst mich endlich in Ruhe!“

Tara war endlich bei Jack angekommen, so kämpften sie jetzt Seite an Seite gegen diese Monster.

„Jack, ich habe die Hoffnung schon aufgegeben dich zu finden. Ich bin wirklich überglücklich, dass du noch lebst.“

„Dass ich noch lebe? Aber ich bin doch in der Hölle, da muss ich doch wohl tot sein.

Du übrigens auch.“

„Nein Jack, ich bin nicht tot. Die Voodoomeisterin hat mich hierher gebracht, um dich da raus zu holen.“

„Dann ist ja gut. Ich habe mich schon gefragt, wie du gestorben bist. Und wie kommen wir hier wieder raus?“

„Ehrlich gesagt ich habe nicht die geringste Ahnung. Tia hat mir nichts dazu gesagt.“

„Dann Willkommen in der Hölle, Schätzchen. Leider gibt es keinen Rum.“

Tara verdrehte die Augen, fuhr sich durch Haar und schrie dann vor Schmerz auf.

Eines dieser Monster hatte sie in Bein gebissen und an der Bissstelle begann die Haut sich aufzulösen.

Jack reagiert blitzschnell und köpfte das Monster mit einem einzigen gewaltigen Hieb.

Nicht das es etwas genutzt hätte, das Monster lief einfach weiter, wenn auch ein bisschen unkontrolliert.

Dann wandte Jack sich Tara zu, die schon ziemlich wankte.

Er packte sie unter dem Arm und stützte sie.

„Warum tun mir diese Monster mehr weh, als dir?“

„Wie gesagt, ich bin tot, deswegen können sie mir nicht mehr viel anhaben. Los komm jetzt, wir sollten machen, dass wir weg kommen.“

Von Jack gestützt humpelte Tara durch den Kreis der Monster und wie durch ein Wunder ließen sie sie passieren.

Sie gingen den Weg zurück den Tara gekommen und wie durch Zauberei waren die großen Felsen, die zuvor den einen Weg versperrten verschwunden.

Irgendwann kamen sie an einer kleinen Höhle an und Jack setzte Tara behutsam auf den Boden. Dann saß er daneben, stützte den Kopf auf die Knie und meinte:

„Jetzt erklär mir doch mal genau, wie du hier her gekommen bist. Vielleicht finden wir dann auch einen Weg wieder hier raus.“

Und so berichtete Tara, was alles geschehen war, nachdem Jack von dem Kraken verschluckt wurde. Er hörte ihr nur schweigend zu, doch sein Gesichtsausdruck wurde immer unruhiger.

Schließlich antwortete er:

„Kaum bin ich nicht da, schon laufen alle durcheinander und wissen nicht mehr, was sie machen sollen. Wir Zeit, dass der gute alte Jack zurückkehrt und wieder für Ordnung sorgt.“

Tara betrachtete ihn von der Seite und lächelte, er hatte sich wirklich nicht verändert.

„Wenn ich doch nur wüsste, wie wir hier wieder rauskommen. Vielleicht müssen wir diese

komischen Krebs besiegen.“

„Jack wird nirgendwohin gehen! Er ist tot und muss nun seine Strafe absitzen. Dir steht es frei zu gehen, aber ich würde dir raten nicht zu lange zu bleiben, denn ein lebender Mensch kann hier nicht lange überleben und da du gebissen wurdest, ist deine Lebenschance noch geringer!“

Tara war erschrocken aufgesprungen und blickte sich kampfbereit um.

„Wo bist du, zeig dich!“

„Du brauchst mich nicht zu sehen. Ich sehe dich und das genügt völlig!“

„Dann rede ich auch nicht mit dir! Los Jack komm mit, wir gehen.“, bevor dieser auch noch etwas erwidern konnte, hatte sie ihn am Arm gepackt und aus der Höhle hinausgezerrt.

Draußen bot sich ein schrecklicher Anblick. Die Schlucht war verschwunden, stattdessen standen sie jetzt auf einer großen Plattform, die nur wenige Meter über dem Lavastrom schwebte. Als Tara sich umdrehte, war die Höhle mitsamt der Felswand verschwunden, sie saßen in der Falle.

Und nicht nur das, sie waren nicht allein.

Hunderte von Monstern standen dort, einer so abscheulich wie der andere.

„Hahaha, habt ihr wirklich geglaubt, dass ihr hier so einfach fliehen könnt? Ich bin der Herr der Unterwelt und ICH bestimme, wer geht und wer nicht!“

„Komme heraus und sag mir das ins Gesicht!“

Doch die Stimme schwieg und wenig später setzten sich die Kreaturen langsam in Bewegung und kamen auf sie zu.

„Jack, was sollen wir jetzt tun?“, fragte Tara leise. Dieser zuckte mit den Schultern, trat vor Tara und zog sein Schwert.

„Wir werden gar nichts tun. Du geht's und ich werde mir diese Monster vorknöpfen. Mir können sie nichts anhaben, dir schon.“

Tara wusste, dass er gelogen hatte, sie lächelte und schüttelte den Kopf.

„Du Dummkopf! Du hast dich schon einmal für uns geopfert, ein zweites Mal werde ich das nicht zulassen.“ Damit streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Komm mit, mein Pirat. Lass nicht zu, dass uns diese Monster holen. Ich kann nicht zurückkehren, nicht ohne dich.“

Jack blickte sehr lange in ihre Augen, schließlich ergriff er ihre Hand.

„Bist du bereit?“, fragte er.

Sie nickte. „Ja, ich bin bereit.“

„Dann lass uns gehen.“

Hand in Hand rannten sie auf die Monster zu, im letzten Augenblick schwankten sie nach rechts und rannten direkt auf den Lavastrom zu und sprangen HINEIN!

ich bin wieder fies, dass ich so spannend aufhören, aber das 6. Kapitel wird sicher nicht lang auf sich hwarthen lassen.